

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 237 (1958)

**Artikel:** Des Jahres Lauf  
**Autor:** Wiss-Stäheli, Josef  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-375613>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die Kinder ein zweites Mal nach Wartegg und blieben da, bis sie ihren Eltern auf die einsame Insel Madeira folgen durften. Dort starb der Kaiser, der den Namen Wartegg weithin bekannt gemacht hatte.

*Dr. Gustav Mez*  
(1929)

Der Sturz der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie zog die von Bourbon-Parma in Mitleidenschaft, so daß sie das Schloß aufgeben mußten. Das Mobiliar wurde zum größten Teil veräußert. Was königlicher Kunstsinn und Reichtum gesammelt hatte, kam weg, Werke von Bassano, Breughel, Francia, Guercino, Kaulbach, Lukas von Leyden, Salvator Rosa, Teniers, Van Dyck, Velazquez und der vlämischen Schule, dazu der prachtvolle Gobelin mit der Darstellung von Ludwigs XIII. Krönung, der große Teppich aus dem Thronsaal von Parma und der schwere Silbertisch, den Pariser Damen Frankreichs letzter «Mademoiselle» zur Hoch-

zeit gestiftet hatten. Die im Turm aufbewahrten Juwelen, unter ihnen herrliche Stücke aus dem Schatz der Königin Marie-Antoinette, waren schon vorher in andere Hände übergegangen.

Zum Glück bildete sich 1924 ein Wartegg-Verein, der das Schloß zum Verkaufe übernahm und es 1929 an Dr. Gustav Mez aus Berlin abtrat. Dieser ließ es mit enormen Mitteln einer ebenso gründlichen wie glücklichen Renovation unterziehen.

Jetzt ist es still geworden in und um Wartegg. Es steht nicht mehr im Blickfeld internationaler Geschichte. Wo einst Gartenanlagen und Blumen waren, grasen friedlich und ungestört die Rehe und im wildwachsenden Gestrüpp des weiten Parkes nisten Vögel, die sich sonst nirgends zeigen. Wird noch einmal einer kommen, der das Dornröschen aus dem Schlafe erweckt? Wenn einer kommt, wird es wohl kein Prinz mehr sein, aber hoffentlich immerhin einer, der nicht einfach über eine derartige Vergangenheit hinwegschreitet und selbst die Schatten seiner großen Vorgänger davonjagt.

## Des Jahres Lauf

Es sind die gleichen Monde stets,  
Die im Kalender stehen,  
Die gleichen Wochentage kann  
Man immer darin sehen.

Und weil das Gleiche immer kehrt  
Schon seit uralten Zeiten,  
So schreibe ich ein altes Lied  
In die Kalender-Seiten.

Ich schreibe, wie im Frühling stets  
Die Liebeslust sich reget,  
Wie manches brave Jungfräulein  
Dann frohe Hoffnung heget.

Und wie besonders der Poet  
Im Frühling tief empfindet,  
Daß er mit großer Leichtigkeit  
Auf „Herz“ das Reimwort findet.

Und wenn der Sommer kommt ins Land,  
So kommen auch die Ferien,  
Dann sendet mancher in die Welt  
Ansichtspostkartenserien.

Und wer Kniehosen dann besitzt  
Nebst nötigen Moneten,  
Zieht ins Gebirg und läßt sich dort  
Die Nas' und Wangen röten.

Im Herbst jedoch da stellt sich ein  
Ein anderes Vergnügen;  
Man trinkt das neue Traubenblut  
Sehr oft in großen Zügen.

Und ist der Wein besonders gut,  
Zieht man nicht enge Schranken;  
Begeistert trinkt man Glas um Glas  
Und läßt den Körper schwanken.

Und wenn der Winter naht zum Schluß,  
Und Stein und Bein gefrieren,  
Wird doch der lebensfrohe Mensch  
Nie seinen Mut verlieren.

Er schlittelt dann nach Herzenslust  
Den Hang herab ganz munter,  
Vorausgesetzt, daß sehr viel Schnee  
Vom Himmel fiel herunter.

In dieser Weise ungefähr  
Vergeh'n die Jahreszeiten,  
Und ein Plästerchen weiß der Mensch  
Sich immer zu bereiten.

Und ist ein Jährchen so herum  
Beginnt sogleich das Neue,  
Das ist, damit der brave Mensch  
Sich stets aufs Neue freue.